

# Das Themenfeld Rechtsextremismus in Kernlehrplänen und Schulbüchern des sozialwissenschaftlichen Unterrichts in NRW

Fabian Schneider & Karim Fereidooni

**Zusammenfassung:** Dieser Beitrag untersucht, wie Rechtsextremismus in den Kernlehrplänen und Schulbüchern des sozialwissenschaftlichen Unterrichts Nordrhein-Westfalens thematisiert wird. Es wird beschrieben, welches Verständnis von Rechtsextremismus in beiden Domänen vermittelt wird, welche inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt und welche didaktischen Ziele verfolgt werden. Die Untersuchung weist nach, dass eine staatszentrierte Perspektive auf Rechtsextremismus, entlang des behördlichen Rechtsextremismusbegriffs, an die Schüler:innen vermittelt wird. Rechtsextremismus wird zudem in beiden Domänen nicht nur oft historisiert, sondern seine Ursachen werden nur randständig thematisiert. Schulbücher und Kernlehrpläne legen einen methodisch-didaktischen Schwerpunkt auf den Aufbau von Fachwissen zum Thema, sparen die politische Urteilskompetenz allerdings fast aus. Für die politische Bildung wird auf Basis der Erkenntnisse ein neues Verständnis von Rechtsextremismus vorgeschlagen, das einen stärkeren methodisch-didaktischen Fokus auf die Urteilskompetenz der Schüler:innen und einen größeren inhaltlichen Schwerpunkt auf die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen in der Gesamtgesellschaft legt.

**Schlüsselbegriffe:** Politische Bildung, Schulbuch, Lehrplan, Rechtsextremismus

## The topic of right-wing extremism in curricula and textbooks for social science education in North Rhine-Westphalia

**Summary:** This article investigates how right-wing extremism is featured in core curricula as well as in textbooks of social science education in North Rhine-Westphalian secondary schools. It is described which understanding of right-wing extremism is used, which content-related emphases are made, and which didactic goals are pursued. As the article shows, a state-centred perspective of right-wing extremism is conveyed to students through both textbooks and curricula. Right-wing extremism is not only historicised in both domains, but also its causes only marginally addressed. Textbooks and curricula lay didactic emphasis on building knowledge about the topic, while omitting developing students' own political judgement almost completely. Based on these findings, a new understanding of right-wing extremism is advocated, which lays greater didactic emphasis on students' political judgements and greater content-related focus on the spread of right-wing extremist attitudes in society as a whole.

**Keywords:** political education, textbooks, curricula, right-wing extremism

## 1 Einleitung

Dieser Beitrag geht der Frage nach, wie das Themenfeld Rechtsextremismus in den Kernlehrplänen und Schulbüchern des sozialwissenschaftlichen Unterrichts Nordrhein-Westfalens verankert ist. Zielperspektive ist es vor dem Hintergrund dieser Forschungsfrage zu beschreiben, welche Inhalte des Themenfeldes Rechtsextremismus die Kernlehrpläne und Schulbücher des sozialwissenschaftlichen Unterrichts thematisieren, welche Verständnisse von Rechtsextremismus vermittelt werden, welche inhaltlichen und methodisch-didaktischen Schwerpunkte gesetzt werden, wie sich die Schüler:innen innerhalb des sozialwissenschaftlichen Unterrichts mit Rechtsextremismus auseinandersetzen und welche Ziele mit dieser Auseinandersetzung verbunden sind. Schulbuch und Kernlehrplan bieten sich als Untersuchungsobjekte deswegen an, da sie, obwohl von fachdidaktischer Forschung oft vernachlässigt, als wesentliche Determinanten der Planung und Gestaltung von Unterricht gelten können. Eine gemeinsame Betrachtung beider Domänen ist sinnvoll, da sie sich gegenseitig bedingen. Für die Analyse beider Domänen wird jeweils ein qualitatives Forschungsdesign verwendet.

## 2 Rechtsextremismus

Ein Grundproblem bei der Beschäftigung mit Rechtsextremismus besteht darin, dass keine Definition des Begriffs vorliegt, die in der fachwissenschaftlichen bzw. gesellschaftspolitischen Diskussion allgemein anerkannt und unumstritten wäre (Stöss 2007: 14).

Unterschieden werden muss zwischen einem behördlichen Verständnis von politischem Extremismus und einem politikwissenschaftlichen Rechtsextremismusbegriff. Der sogenannte behördliche Extremismusbegriff basiert auf der Annahme einer strukturellen Differenz zwischen einem politischen Extremismus an den Rändern eines politischen Spektrums, das sich von links nach rechts erstreckt, und einer Mehrheitsgesellschaft, die in der Mitte dieses Kontinuums als demokratische Mitte zwischen den antidemokratischen politischen Extremist:innen stehe (Grumke 2017: 22). Politischer Extremismus fasst dabei all jene Bestrebungen zusammen, die sich fundamental gegen den demokratischen Verfassungsstaat, dessen Prinzipien, Strukturen und Regeln sowie gegen dessen Werte wenden. Am prominentesten wird dieser Extremismusbegriff von den Verfassungsschutzbehörden und den Innenministerien vertreten, die seit Mitte der 1970er-Jahre den Begriff als Grundlage für ihre Arbeit verwenden – hierher stammt die Bezeichnung ‚behördlich‘ (Virchow 2016: 14).

Um die fundamentalen Werte, Regeln und Prinzipien des demokratischen Verfassungsstaats, die von den Extremist:innen abgelehnt und bekämpft werden, zu operationalisieren, berufen sich die Vertreter:innen des behördlichen Extremismusbegriffs auf die Formel der freiheitlichen demokratischen Grundordnung (FDGO; vgl. Schedler 2019: 20 f.). Das Verständnis der FDGO geht auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 1952 zurück: In dem Parteiverbotsverfahren gegen die Sozialistische Reichspartei (SRP) befand das Gericht, dass sich die FDGO vor allem in der Achtung der Menschenrechte, der Volkssouveränität, dem Mehrparteienprinzip, der Gewaltenteilung und Unabhängigkeit der Justiz, der Verantwortlichkeit der Regierung und Gesetzmäßigkeit der Verwaltung sowie der Chancen-

gleichheit der Parteien mit dem Recht auf Oppositionsbildung zeige (vgl. BVerfG 1952: 16 f.). Die Vertreter:innen des behördlichen Extremismusbegriffs nehmen diese Ausführungen auf: Für sie gelten solche Gruppierungen und Strömungen als extremistisch, die sich gegen die FDGO wenden.

Von der Sozialwissenschaft wird dieses Begriffsverständnis scharf kritisiert und abgelehnt (Virchow 2016: 15). Ein erster Kritikpunkt ist dabei, dass in der Extremismustheorie Linksextremismus und Rechtsextremismus inhaltlich gleichgestellt würden, da sie lediglich als links- bzw. rechtsgerichtete Spielarten politischen Extremismus, die spiegelbildlich an den Rändern des politischen Spektrums agierten, auf das Ziel, die FDGO beseitigen zu wollen, reduziert würden (vgl. Stöss 2007: 20 f.). Salzborn (2020: 16 f.) betont, dass eine solche Gleichstellung wenig überzeugend sei, bezögen sich Linke doch kategorial auf die Gleichheit der Menschen, während Rechtsextreme die Ungleichheit der Menschen als Ausgangspunkt für Einstellung und Handeln nähmen. Zweitens wird kritisiert, dass eine Konstruktion in demokratische Mitte und extremistische, demokratiefeindliche Ränder ignoriere, dass rechtsextreme Einstellungsmuster und Sichtweisen durchaus auch von breiten Teilen der Mehrheitsgesellschaft geteilt werden (vgl. Schedler 2019: 23; Virchow 2016: 15; s. u.). Eine Konstruktion, die eine Dichotomie zwischen einer demokratischen Mitte und einem problematischen extremistischen Rand unterstelle, sei empirisch vor diesem Hintergrund nicht haltbar (vgl. Fischer 2020: 211). Drittens wird dem Extremismusmodell vorgeworfen, es sei analytisch nicht in der Lage, die verschiedenen Entstehungskontexte, Traditionen, Handlungspraktiken, Einstellungsmuster, weltanschaulichen Hintergründe und Ansichten des Rechtsextremismus zu erfassen und zu erklären, wenn die Definition von Extremismus nur an der Formel der Gegnerschaft zur FDGO orientiert werde (Stöss 2007: 21). Politikwissenschaft könne Rechtsextremismus nicht nur als Bedrohung für die demokratische Ordnung ansehen, sondern müsse analytisch weitergehen, um sich mit den Folgen, Formen und Ursachen auseinanderzusetzen zu können. Das Extremismusmodell sei zu eindimensional, um die Komplexität des Phänomens zu erfassen (Grumke 2017: 24).

Von der Politikwissenschaft ist deswegen ein Rechtsextremismusverständnis entwickelt worden, dass sich von der Extremismustheorie abhebt und dabei als Sammelbegriff für unterschiedliche rechtsgerichtete, undemokratische und menschenfeindliche Erscheinungsformen fungiert (Stöss 2007: 24 f.). Durchgesetzt hat sich eine Definition von Jaschke (2001:30), die von den meisten sozialwissenschaftlichen Analysen, die sich mit Rechtsextremismus auseinandersetzen, als Grundlage akzeptiert und unter dem Stichwort des ‚politikwissenschaftlichen Rechtsextremismusbegriffs‘ diskutiert wird (vgl. u. a. Schedler 2019: 28; Virchow 2016: 16; Stöss 2007: 24). Jaschke (2001:30) definiert Rechtsextremismus dabei wie folgt:

„Unter Rechtsextremismus verstehen wir die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklarationen ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung des Bürgers unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertpluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen“.

In den Mittelpunkt stellt diese Definition die Vorstellung einer essenziellen Ungleichheit der Menschen, die das Denken und Handeln rechtsextremer Akteur:innen bestimmt (Schedler 2019: 28). Damit bietet sie einen zentralen Kern, an dem entlang man Rechtsextremismus beschreiben kann, der inhaltlich aber breiter gefasst ist als nur die Gegnerschaft zur FDGO.

Ein weiterer Vorteil dieses Verständnisses ist, dass es gleichzeitig sowohl Einstellungsmuster als auch Verhaltensweisen und Aktionen in den Blick nimmt. Es schließt unterschiedliche Organisationsformen ein und ermöglicht, verschiedene Ursachen, weltanschauliche Konstrukte und Entstehungsprozesse sowie Präventionsmaßnahmen zu analysieren (May/Heinrich 2020: 16). Zuletzt kann dieses Verständnis ebenfalls die Gegnerschaft zur Demokratie in sich aufnehmen, formuliert dies aber nicht allein an verfassungstheoretischen Aspekten, sondern weitet es auf den gesamten Wertpluralismus der freiheitlichen Demokratie aus. Wengleich vorgeworfen werden könnte, dass dies weniger präzise sei, so ist doch anzumerken, dass genau dieses breite Verständnis dazu beiträgt, Rechtsextremismus in seinen vielfältigen Erscheinungs- und Organisationsformen zu fassen. Aus diesen Gründen soll der politikwissenschaftliche Rechtsextremismusbegriff Jaschkes auch im Rahmen dieses Aufsatzes verwendet werden.

### 3 Forschungsstand

Obwohl davon auszugehen ist, dass Schulbuch und Kernlehrplan wichtige Determinanten sozialwissenschaftlichen Unterrichts sind, existiert nur wenig systematische Forschung zu beiden Domänen aus fachdidaktischer wie fachwissenschaftlicher Perspektive. Schulbuchanalysen für den sozialwissenschaftlichen Unterricht existieren zum Beispiel für den Bereich der Europabildung (vgl. Oberle/Bischewski/Tatje 2021; Tatje 2017), des sprachsensiblen Fachunterrichts (vgl. Weißeno 2013; Oleschko/Moraitis 2012) oder der Konstruktion von Wissensinhalten (vgl. Straub 2018; Weißeno 2012). In den wenigen existierenden Lehrplanstudien für den sozialwissenschaftlichen Unterricht geht es beispielsweise um die Verankerung von ökonomischen Inhalten im sozialwissenschaftlichen Unterricht oder um den diesbezüglichen Abgleich zwischen Lehrplan und Schulbuch (vgl. Hedtke et al. 2019; Hedtke 2016).

Es lassen sich daneben Studien finden, die sich mit verwandten Konzepten oder einzelnen Bestandteilen rechtsextremer Einstellung befassen. Zu nennen sind hier u. a. Studien über die curriculare Verankerung des historischen Nationalsozialismus (vgl. Carrier/Fuchs/Messinger 2015) oder seiner Darstellung in (Geschichts-)Schulbüchern (vgl. Reiter 2021; Schinkel 2018; Mitnik 2017; Puaca 2011). Auch Rassismus ist immer wieder Teil verschiedenster Schulbuchstudien (vgl. u. a. Müller-Mathis 2017; Marmer/Sow/Ziai 2015; Marmer 2013; Vernal Schmidt 2021; Bönkost 2021; Bönkost 2020; Grawan 2014).

Für das Themenfeld Rechtsextremismus existieren allerdings nahezu keine Studien, die die Darstellung und Vermittlung des Phänomens in Schulbüchern oder Lehrplänen untersuchen. Bisher ist Rechtsextremismus in Schulbüchern und Lehrplänen – bis auf Christodoulo/Szakács (2018), die mit dem Konzept des ‚gewalttätigen Extremismus‘ auch Linksextremismus oder religiös-motivierten Extremismus untersuchen – allenfalls Gegenstand von Zeitungsartikeln (vgl. Fuchs/Schramm 2021) oder unveröffentlichten Masterarbeiten geworden (vgl. Essers 2019).

Zu erforschen, wie Rechtsextremismus in Schulbüchern und Lehrplänen thematisiert und vermittelt wird, kann demnach als klares Forschungsdesiderat der sozialwissenschaftlichen Fachdidaktik gelten. Vor diesem Hintergrund ist eine Untersuchung von Kernlehrplänen und

Schulbüchern angemessen, die nicht ‚gewalttätigen Extremismus‘, sondern spezifisch Rechtsextremismus in den Blick nimmt.

## 4 Methodik

Für die Analyse der Kernlehrpläne des sozialwissenschaftlichen Unterrichts in NRW wird auf ein qualitatives Forschungsdesign der Dokumentenanalyse zurückgegriffen. Die folgenden Kriterien leiteten die Zusammenstellung der Dokumente für das Untersuchungssample der Kernlehrplananalyse:

Erstens wurde sich im Rahmen der Analyse auf die Kernlehrpläne beschränkt, die schulinternen Lehrpläne einzelner Schulen wurden nicht in den Blick genommen. Zweitens wurden nur Kernlehrpläne aus NRW für die Datengrundlage gewählt. Drittens wurden die Kernlehrpläne des sozialwissenschaftlichen Unterrichts an der Hauptschule, der Realschule, der Gesamtschule und dem Gymnasium ausgewählt, die für das Schuljahr 2021/2022 (Stichtag: 18. August 2021) Gültigkeit besaßen. Die Auswertung der Datengrundlage, die acht Kernlehrpläne umfasst, erfolgte mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse.

Für die Kernlehrplananalyse ist ein Kategoriensystem entworfen worden, das maßgeblich auf den vorgestellten thematisch-inhaltlichen Aspekten aus der Rechtsextremismusforschung, auf den didaktisch-methodischen Überlegungen zum Themenfeld Rechtsextremismus im sozialwissenschaftlichen Unterricht und auf den vorliegenden empirischen Untersuchungen, insbesondere der Studie von Christodoulou/Szakács (2018), basiert. Die Forscher:innen schlagen drei Gesichtspunkte vor, unter denen Lehrpläne im Bereich Rechtsextremismus zu untersuchen sind (2018: 69f.): Erstens Fachinhalte, d.h. Wissensinhalte und Unterrichtsgegenstände zu Rechtsextremismus; zweitens Bildungsziele und Kompetenzen, die bei der Beschäftigung mit Rechtsextremismus erreicht werden sollen oder die im Rahmen des Unterrichts erworben werden sollen und präventiv gegen Rechtsextremismus wirken; und drittens der Modus der Auseinandersetzung, d.h. auf welche Art und Weise soll Rechtsextremismus gelehrt und gelernt werden bzw. in welcher Weise sollen die Schüler:innen sich mit den Fachinhalten auseinandersetzen. Die Auswertung der Lehrpläne wurde IT-gestützt mithilfe der Softwareanwendung MAXQDA durchgeführt.

Für die Analyse von Schulbüchern des sozialwissenschaftlichen Unterrichts wurde ebenfalls auf ein qualitatives Forschungsdesign zurückgegriffen. Parallel zur Kernlehrplananalyse orientiert sich auch die Schulbuchanalyse an den methodischen Grundzügen der Dokumentenanalyse. Bei der Schulbuchanalyse ist es das Ziel, eine deskriptiv-analytische Auseinandersetzung mit den Inhalten der Schulbücher vorzulegen.

Um ein handhabbares Untersuchungssample zu bilden, wurde sich in einem ersten Schritt auf Schulbücher für den sozialwissenschaftlichen Unterricht am Gymnasium und an der Gesamtschule beschränkt. Für beide Schulformen wurden in einem zweiten Schritt alle zugelassenen Schulbücher für den sozialwissenschaftlichen Unterricht in der Sekundarstufe I und II katalogisiert. In einem dritten Schritt wurden die Schulbücher aus dieser Liste identifiziert, die Rechtsextremismus direkt thematisieren, d.h. Schulbücher ausgewählt, die Rechtsextremismus als einen der Unterrichtsgegenstände behandeln und das Thema nicht nur indirekt thematisieren. Wie die Untersuchung der Kernlehrpläne fand die Analyse der

Schulbücher IT-gestützt mit der Software MAXQDA statt. Für die Auswertung wurde erneut mithilfe eines deduktiv-induktiven Vorgehens ein Kategoriensystem erarbeitet. Die Analyse der Schulbuchtexte wurde dabei mithilfe von zwei Oberkategorien realisiert: *Fachinhalt*, d. h. welche Wissensbestände, Erläuterungen, Perspektivierungen und thematischen Zugänge in den Schulbüchern für die Behandlung von Rechtsextremismus gewählt wurden, und *Modus der Auseinandersetzung*, d. h. auf welche Weise die Schüler:innen mit dem Material umgehen sollen, welche Operatoren zur Erschließung der Inhalte genutzt werden und welche Aufgaben und Aufgabenarten die Schüler:innen zum Themenbereich bearbeiten sollen. Insgesamt umfasst die Datengrundlage 18 Schulbücher. Von diesen 18 Schulbüchern sind vier für die gymnasiale Oberstufe ausgelegt, alle für die Einführungsphase (EF; entspricht der 10. Klasse im G8-Gymnasialgang). Die restlichen Schulbücher sind für den Unterricht in der Sekundarstufe I ausgelegt, hier vor allem für die Klassenstufen 8 bis 10. Insgesamt wird Rechtsextremismus auf 163 Seiten dieser 18 Schulbücher thematisiert.

## 5 Ergebnisdarstellung

*Erstens* lässt sich feststellen, dass sowohl in den Kernlehrplänen als auch in den Schulbüchern eine *staatszentrierte Perspektive* auf das Phänomen Rechtsextremismus eingenommen wird. Konkret lässt sich das an der durchgängigen und aktiven Verwendung des behördlichen Extremismusbegriffs feststellen. Rechtsextremismus wird dabei als ein Phänomen am rechten Rand des politischen Spektrums begriffen, z. B. wenn in den Schulbüchern ausgeführt wird: „Die politischen Richtungsangaben [links und rechts, Anm. d. V.] zeigen an, dass die Extremisten auf den äußersten Seiten des politischen Spektrums angesiedelt sind“ (Deiseroth et al. 2016: 36). Daneben wird Rechtsextremismus auf die Formel der rechtsgerichteten Gegnerschaft gegen die FDGO beschränkt und als Gegensatz zur demokratischen Mehrheitsgesellschaft konstruiert (vgl. dazu auch Christodoulou/Szakács 2018: 87; Fischer 2011: 103). Erläuterungen von Rechtsextremismus in den Schulbüchern lauten dann beispielsweise: „Ein (Rechts-)Extremist ist ein politisch extrem, radikal eingestellter Mensch. [...] Generell gilt: Rechtsextremisten lehnen die freiheitlich-demokratische Grundordnung ab [...]“ (Frintrop-Bechthold 2019: 253) oder „Zum Extremisten wird ein Mensch, wenn er keine andere Ansicht als die eigene gelten lässt [...]“ (Mattes 2022: 68).

Die Auswahl der Inhalte in den Kernlehrplänen und Schulbüchern ist ebenso von dem behördlichen Verständnis geprägt, denn die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf den Bereichen des Rechtsextremismus, die die Sicherheitsbehörden im Rahmen ihres Repressionsauftrags zuvorderst interessieren: rechtsextremes Verhalten, insbesondere Gewalttaten, die Betrachtung klar identifizierbarer Parteien, Organisationen und Gruppierungen, die Darstellung von Rechtsextremismus nicht als international-vernetztes, sondern primär als deutsches bzw. vor allem für Deutschland relevantes Problem sowie die Betrachtung von Gemeinsamkeiten zwischen den Formen des ‚politischen Extremismus‘. Letzteres sollen die Schüler:innen dabei häufig sogar aktiv selbst tun, wenn Lernaufgaben die Schüler:innen beispielsweise auffordern: „Erklärt, inwiefern die in M1 – M2 dargestellten Extremismusformen Gemeinsamkeiten aufweisen“ (Dieckmann et al. 2018: 49). Die Ausparung der Opferperspektive scheint dabei genauso ‚logisch‘ wie die wiederholte und eingehende Thematisierung

staatlicher Repressionsmaßnahmen, insbesondere des Parteiverbotsverfahrens vor dem Bundesverfassungsgericht.

Ursache für diese Perspektivierung des Gegenstands in den Lehrplänen und Schulbüchern ist der Umstand, dass Rechtsextremismus meist in Inhaltsfeldern und Schulbuchkapiteln thematisiert wird, die einen Schwerpunkt auf das politische System, seine Verfassungsorgane und die Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie legen. So ist die Thematik beispielsweise der letzte Teil eines Kapitels mit dem Titel „Demokratie in Deutschland: Wie kann Demokratie lebendig gestaltet werden?“ (Mattes 2022: 30 ff.). Eine solche Verankerung und Kontextualisierung ist dabei nicht per se verwerflich, weil der staatliche und institutionelle Umgang mit Rechtsextremismus durchaus ein wichtiger Fachinhalt im Themenfeld Rechtsextremismus ist. Die Folge ist allerdings ein *verengtes Rechtsextremismusverständnis*, welches nicht nur eine institutionenzentrierte, auf Verfassungsgrundlagen beschränkte und fast schon technokratische Sichtweise auf Demokratie offenbart, die die Bürger:innen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen ausklammert und das politische System als reines Gefüge aus Institutionen und Sicherheitsbehörden begreift, sondern vor allem Fragen über den gesellschaftlichen, nicht staatlichen Umgang mit Rechtsextremismus ausblendet.

Rechtsextremismus wird auf ein Phänomen einer kleinen Gruppe gewalttätiger Personen am politischen Rand reduziert, die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen in der Mehrheitsgesellschaft ausgespart, und Auswirkungen von Rechtsextremismus auf den politischen Diskurs werden de-thematisiert. Nicht zufällig wird deswegen auch die Verwendung des behördlichen Rechtsextremismusbegriffs von der Forschung für die politische Bildung als überholt bewertet (vgl. u. a. Schedler 2019: 20 f., 27 f.).

*Zweitens* existiert eine *große Varianz* innerhalb der unterschiedlichen Kernlehrpläne und Schulbücher. Je nach Schulform und Kernlehrplan lassen sich immer wieder unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte erkennen, und auch die Inhaltsfelder sind zwischen den verschiedenen Fächern Wirtschaft-Politik, Politik und Gesellschaftslehre teilweise deutlich different. So wird an der Gesamtschule, sofern Gesellschaftslehre fächerintegriert unterrichtet wird, die Thematik im Inhaltsfeld „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg“ (Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalens 2020: 55) verortet – und Rechtsextremismus historisiert –, während am Gymnasium Rechtsextremismus Teil des Inhaltsfeldes „Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie“ (Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalens 2019: 28) ist. In den Schulbüchern ist diese Variation noch plastischer, denn hier kommt es auf das verwendete Schulbuch an, mit dem man in seiner Schullaufbahn über Rechtsextremismus lernt (vorausgesetzt natürlich, die Lehrperson gestaltet ihren Unterricht strikt nach dem Aufbau und den Inhalten des Schulbuches). Es gibt zwar wiederkehrende Elemente, z. B. der Blick auf rechtsextreme Gewalt oder die Möglichkeit des Parteiverbotsverfahrens. Aber oft zeigt sich, dass das, was in einem Schulbuch ausführlich thematisiert wird, in einem anderen Schulbuch gar nicht vorkommt.

Eine Vereinheitlichung sollte hier die Zielperspektive sowohl für die Kompetenzanforderungen in den Kernlehrplänen als auch für die Inhalte in den Schulbüchern sein. Um dies in beiden Domänen zu erreichen, bedarf es eines bildungspolitischen Impulses, die Kernlehrpläne untereinander vergleichbarer zu machen und das Thema Rechtsextremismus stärker in den Lehrplänen zu verankern. Hier ist eine kleinteiligere und ausführlichere Setzung der Sach- und Urteilskompetenzen erforderlich.

*Drittens* fällt ein Missverhältnis zwischen den Kernlehrplänen und den Schulbüchern im Hinblick auf die Behandlung von *Ursachen des Rechtsextremismus* auf. Die Lehrpläne

schreiben dabei klar vor, dass die Ursachen von Rechtsextremismus neben seinen Erscheinungsformen und Merkmalen thematisiert werden sollen. In den Schulbüchern spiegelt sich dies so nicht wider: In einigen Schulbüchern werden die Ursachen relativ kurz, in anderen Schulbüchern gar nicht behandelt. Auffallend ist zudem, dass die Textstellen, die Ursachen diskutieren, oft nicht die Bandbreite wissenschaftlicher Erklärungsansätze wiedergeben, sondern hauptsächlich auf Konzepte zurückgreifen, die Rechtsextremismus als Folge persönlicher Probleme, Ohnmachtserfahrungen oder gestörter Sozialbeziehungen auffassen. Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen – wie die Rolle der politischen Kultur oder tiefgreifende gesellschaftliche Konfliktlinien oder Individualisierungsprozesse – werden kaum als Erklärungsansätze herangezogen. Oft beschränken sich Erläuterungen zu den Ursachen auf Formulierungen wie „Es reichen seelisch sensible Punkte, oder ‚psychologische Vulnerabilitäten‘, so der wissenschaftliche Fachbegriff, die einer radikalen Weltansicht Vorschub leisten“ (Rau und Willfahrt 2021: 226) oder „Häufig sind es Jugendliche [die sich rechtsextremen Gedanken und Gruppen anschließen, Anm. d. V.], die nach Orientierung und nach einem Sinn im Leben suchen“ (Frintrop-Bechthold 2019: 251).

Dass in den Schulbüchern die Ursachen für Rechtsextremismus in persönlichen Problemen oder individuellen Krisen gesehen werden, steht auffallend in einer Reihe mit Erkenntnissen zu den Lehr- und Lernvoraussetzungen bei Schüler:innen und Lehrer:innen, denn schaut man sowohl auf die Vorstellungen von Schüler:innen über Rechtsextremismus als auch auf die Vorstellungen von angehenden Lehrer:innen, so fällt auf, dass beide Gruppen eher personenbezogene Ursachenerklärungen für das Entstehen von Rechtsextremismus anführen, als dass sie auf Ursachenbeschreibungen zurückgreifen, die gesamtgesellschaftliche Entwicklungen oder die politische Kultur in den Blick nehmen (vgl. Fischer 2019a: 112 f.; Fischer 2019b: 344, 349).

Beschäftigt man sich mit Ursachen, versucht man, hinter die oberflächliche Wahrnehmung auf die Hintergründe und Kausalketten politisch-gesellschaftlicher Phänomene zu stoßen. In der Fachdidaktik gilt, dass Themen des sozialwissenschaftlichen Unterrichts drei Schichten des Politischen gleichberechtigt ansprechen sollten: eine sichtbare Oberfläche von Ereignissen und Handlungen, eine mittlere Zone mittel- und langfristiger Problemlagen und einen Kern, der Politik und das Politische als Resultat und dauernde Aufgabe menschlichen Handelns bestimmt (vgl. Sander et al. 2017: 113). Eine Thematisierung von Rechtsextremismus, die nicht die Ursachen adäquat adressiert, wird nicht den Kern des Politischen im Unterricht erreichen können, denn sie wird oberflächliche Beschreibung rechtsextremen Verhaltens oder von Organisationsstrukturen bleiben. Möchte man wirklich das ‚Verstehen‘ fördern (vgl. May/Dietz 2005), sollten die Schulbuchmaterialien den Kernlehrplänen mit einer stärkeren Ursachenthematisierung nachkommen.

*Viertens* zeigte die Analyse, dass in einigen Lehrplänen und Schulbüchern ein Rechtsextremismusverständnis vermittelt wird, das seinen modernen und vielschichtigen Spielarten nicht gerecht wird und stattdessen einen *stark historisierenden Blick auf Rechtsextremismus* wirft. Konkret drückt sich das zunächst in den Lehrplänen so aus, dass Rechtsextremismus im Fach Gesellschaftslehre explizit mit dem historischen Nationalsozialismus in Verbindung gebracht wird. Diese thematische Zuordnung bedingt, dass die Lehrpläne *Rechtsextremismus als Fortführung des Nationalsozialismus*, seiner Ideologie und seiner Gesellschaftsstrukturen begreifen. In den Schulbüchern lässt sich dieser Fokus entsprechend besonders in den primär für Gesellschaftslehre ausgelegten Lehrwerken feststellen, denn auch hier wird Rechtsextremismus als Fortschreibung des Nationalsozialismus begriffen, insbesondere wenn Erläu-

terungen angestellt werden wie „Diese Rechtsextremisten werden auch als Neonazis bezeichnet“ (Birkendorf et al. 2018: 128) oder „Nationalsozialisten (kurz: Nazis), die auch als Rechtsextreme oder Rechtsradikale bezeichnet werden, erkennst du an ihrer übertriebenen ‚Deutschtümelei‘ (Dickmann et al. 2014: 228), die Neonazismus nicht klar als eine unter verschiedenen rechtsextremen Strömungen bzw. Gruppierungen charakterisieren. *Fünftens* weisen die analysierten Schulbücher und Kernlehrpläne Leerstellen hinsichtlich der Verbreitung rechtsextremer Einstellungsmuster in der Gesamtgesellschaft auf. Einhergehend mit der staatszentrierten Perspektive von Rechtsextremismus als Phänomen am Rand der Gesellschaft, sind Ergebnisse der Einstellungsforschung in beiden Domänen praktisch non-existent. Der Resonanzraum und die Anschlussfähigkeit des Rechtsextremismus an große Teile der Gesamtgesellschaft werden nicht genügend gewürdigt. Aus fachdidaktischer Sicht ist das De-Thematisieren des gesellschaftlichen Nährbodens durchaus problematisch, ist doch zu erwarten, dass auf diese Weise eine Vorstellung von Rechtsextremismus entsteht, die weder persönliche Übereinstimmungen mit rechtsextremen Deutungsmustern reflektiert noch die Ermöglichungsbedingungen und damit die Ursachen für das Entstehen bzw. Erstarken von Rechtsextremismus adäquat erklären oder bekämpfen kann. Es findet durch diese Leerstelle eine *Entkoppelung von Rechtsextremismus und Gesamtgesellschaft* statt. Als Gefahr von Rechtsextremismus gelten auf diese Weise vor allem Gewalttaten, nicht aber die Spaltung des demokratischen Zusammenlebens durch den Rechtsextremismus. Die Verbreitung von rechtsextremen Einstellungen sollte deutlicher in den Schulbüchern thematisiert werden und einen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt in den Kernlehrplänen im Themenfeld Rechtsextremismus bilden. Dabei ist darauf zu achten, dass es nicht nur um die Beschreibung des weltanschaulichen Fundaments von Rechtsextremen geht, sondern auch die Verbindungen zur Mehrheitsgesellschaft deutlich werden. Die Fachdidaktik betont wiederholt, dass rechtsextreme Einstellungen zum Thema des Unterrichts gemacht werden sollten (vgl. Achour 2021: 316; Schmitt 2019: 139). Dabei sollten sowohl persönliche Vorurteilsstrukturen hinterfragt als auch im Rahmen der rassismuskritischen Bildungsarbeit eigenes rassismuskritisches Wissen reflektiert werden (vgl. Ahlheim 2007: 386; Fereidooni 2020: 207).

*Sechstens* wurde auch der *Modus der Auseinandersetzung* mit dem Thema Rechtsextremismus untersucht. Festzustellen ist dabei, dass der Aufbau von Fachwissen im Vordergrund steht. Besonders zeigt sich das in den Schulbüchern: Nicht nur das Erklären und Erläutern von Konzepten oder Fachbegriffen, wie beispielsweise ‚Extremist‘ und ‚extrem‘ (vgl. z. B. eine solche Aufgabe in Mattes 2017: 106), sondern auch das Zusammenfassen von Informationen über ‚politischen Extremismus‘ sind prominent unter den Schulbuchaufgaben vertreten. Zwar gibt es auch Beurteilungsaufgaben in den Schulbüchern, die an einigen Stellen zur kritischen Bewertung der Materialien auffordern, beispielsweise, wenn eingeschätzt werden soll, inwieweit rechtsextreme und rassistische Äußerungen „ein Problem für die Gesellschaft bzw. jeden Einzelnen darstellen“ (Dieckmann et al. 2018: 67). Sie sind aber primär reaktiv und zielen vor allem auf eine Einordnung vorgelegten Materials, z. B. wenn die Schüler:innen mithilfe von Daten zu politisch-motivierten Gewalttaten in NRW bewerten sollen, wieso diese „für Staat und Gesellschaft gefährlich sein können“ (Dieckmann et al. 2018: 49). Wenngleich Letzteres nicht verwerflich und durchaus integraler Bestandteil sozialwissenschaftlichen Unterrichts ist, so fällt doch auf, dass eigene Ansätze – insbesondere bei der Lösungsentwicklung und -diskussion – durch die Schulbuchaufgaben nur wenig gefordert werden. In der Fachdidaktik wird eindringlich dafür plädiert, dass eine kritische und aktive Auseinandersetzung mit den Lerninhalten stattfinden muss. Ansonsten läuft sozial-

wissenschaftlicher Unterricht Gefahr, zu „Politischer Schulung“ zu werden (Heinrich 2016: 30), die einfach nur Wissen vermittelt, das im schlimmsten Fall in die „Werbefalle“ führt (ebd.: 34.). In den Schulbuchaufgaben ist eine kritische und vor allem eigenständige Auseinandersetzung jedoch kaum vorgesehen. Hinzukommt, dass auch die Kernlehrpläne die angestrebte aktive Auseinandersetzung vermissen lassen, wenn z. B. die eigene Entwicklung von Lösungsstrategien in Bezug auf Rechtsextremismus gar nicht in den Lehrplänen gefordert oder sogar explizit ausgeklammert wird. Wünschenswert ist es daher, dass in beiden Domänen die Verschiebung von einer reinen Wissensvermittlung hin zu einer aktiven, kritischen und eigenen Auseinandersetzung initiiert wird.

Sowohl in den Schulbüchern als auch in den Lehrplänen finden sich *siebtens* Begriffe, die nur wenig präzise oder gar missverständlich verwendet werden. Das zeigt sich beispielsweise an dem Begriff ‚Fremdenfeindlichkeit‘, der meist dafür eingesetzt wird, um Rassismus zu beschreiben, an einigen Stellen aber als Sammelbegriff für verschiedene Einstellungsmuster verwendet wird, wenn er z. B. als eine „feindselige Haltung gegenüber allem, was gegenüber den vertrauten Lebensumständen als fremd und deshalb bedrohlich empfunden wird“, verstanden wird (Dieckmann et al. 2018: 65). Auch einige Benennungspraktiken, z. B. von aktiven rechtsextremen Akteur:innen, sind wenig konkret. Insbesondere das Beispiel des Begriffs ‚Neonazi‘, der häufig synonym für aktive Rechtsextreme steht und nicht auf eine spezifische Strömung innerhalb der rechtsextremen Szene bezogen wird (siehe oben), offenbart diesen Umstand. Bereits Christodoulou/Szakács (2018: 88) weisen in ihrer Studie darauf hin, dass sich häufig eine stereotype Darstellung von Rechtsextremen finde. Für die sozialwissenschaftliche Bildung ist es wünschenswert, dass mit präzisen Begriffen gearbeitet wird. Begriffe wie ‚Fremdenfeindlichkeit‘ oder ‚Ausländerfeindlichkeit‘ sollten gegen Rassismus ausgetauscht werden. Mit einer differenzierten Verwendung von ‚Neonazi‘ können Schulbuchtexte erheblich dazu beitragen, im Unterricht „das landläufige Bild des glatzköpfigen Nazis zu überschreiben und die modernen, vielfältigeren Formen des Rechtsextremismus zu dechiffrieren“ (Heinrich 2017: 169). Aus wissenschaftspropädeutischer Sicht ist es sinnvoll, die in Ansätzen vorgenommenen Begriffsdifferenzierungen zwischen Rechtsextremismus und anderen konkurrierenden Konzepten wie Rechtspopulismus, Rechtsradikalismus oder Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit weiterzuentwickeln. Schedlers (2019: 19) Appell zur „notwendige[n] Klärung für die politische Bildung“ von zentralen Begriffen sollte nicht nur bei der Planung des Unterrichts und der Gegenstandsanalyse durch die Lehrkraft, sondern auch in der inhaltlichen Vermittlung Berücksichtigung finden.

## 6 Fazit

Auf Grundlage der Erkenntnisse dieser Arbeit wird ein neues Verständnis von Rechtsextremismus für die Gestaltung sozialwissenschaftlicher Kernlehrpläne und sozialwissenschaftlicher Schulbücher gefordert. Rechtsextremismus sollte dabei weder in den Schulbuchtexten noch in den Kernlehrplänen als Randphänomen betrachtet werden, das eine kleine Gruppe rechtsextremer Gewalttäter:innen betrifft. Rechtsextremismus muss verstärkt als Phänomen verstanden werden, welches sich gleichermaßen sowohl in Einstellungen als auch in Verhalten äußert. Der Blick auf einzelne Gruppierungen sollte möglichst zugunsten einer Betrachtung

der gesamtgesellschaftlichen Verbreitung von Rechtsextremismus verschoben werden. Grundlage hierfür sind die Verwendung des politikwissenschaftlichen Rechtsextremismusbegriffs und eine Abkehr von einer allzu staatszentrierten Perspektive. Auch die Ursachen für Rechtsextremismus müssen stärker in den Fokus gerückt werden. Die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus sollte aktiver und kritischer gestaltet werden und darf nicht allein in Wissensaufbau münden. Dazu ist es nötig, neben dem Wissensaufbau die politische Urteilsfähigkeit der Schüler:innen zu stärken und das Entwickeln und Bewerten von eigenen Lösungsansätzen – systemisch wie für den Nahbereich der Schüler:innen – hervorzuheben. Die Kernlehrpläne und Schulbücher sind zwar nur Facetten des sozialwissenschaftlichen Unterrichts, denn es ist immerhin die Lehrkraft, die den Unterricht plant und durchführt. Aber beide Domänen bieten Unterstützung und Orientierung für Lehrkräfte. Eine gute Grundlage in Kernlehrplänen und Schulbüchern ist eine Entlastung bei der Planung von Unterricht zu Rechtsextremismus. Werden die hier formulierten Forderungen berücksichtigt, können Kernlehrpläne und Schulbücher eine fruchtbare Basis für eine ganzheitlichere Bildung gegen Rechtsextremismus im sozialwissenschaftlichen Unterricht sein und in erheblichem Maße zu einer gelingenden gesamtschulischen Rechtsextremismusprävention beitragen.

## Literaturverzeichnis

- Achour, Sabine (2021). Politische Bildung als Transmitter der Demokratie: Demokratie muss man machen – Neun Appelle zur politischen Bildung. In Andreas Zick & Beate Küpper (Hrsg.), *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21* (S. 311–329). Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung. <https://doi.org/10.1515/srsr-2018-0039>
- Ahlheim, Klaus (2007). Prävention von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. In Wolfgang Sander (Hrsg.), *Handbuch politische Bildung*, 2. überarb. Auflage, 1. Auflage 1997, (S. 379–391). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. <https://doi.org/10.46499/75>
- Bönkost, Julia (2020). Dekonstruktion von Rassismus in Schulbüchern: „Verbesserte“ Schulbuchinhalte reichen nicht aus. *Eckert Dossiers*. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut.
- Bönkost, Julia (2021). Konstruktionen des Rassisediskurses in Englisch-Schulbüchern. In Karim Fereidooni & Nina Simon (Hrsg.), *Rassismuskritische Fachdidaktiken. Theoretische Reflexionen und fachdidaktische Entwürfe rassismuskritischer Unterrichtsplanung*, korrig. Auflage (S. 19–47). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-37168-5\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-37168-5_2)
- Baumann, Johannes; Binke-Orth, Brigitte; Lindner, Nora; Orth, Gerhard & Ott, Silvia (2018). *Sowi NRW Einführungsphase. Unterrichtswerk für Sozialwissenschaften in der gymnasialen Oberstufe in Nordrhein-Westfalen*. Bamberg: C.C. Buchner Verlag.
- Birkendorf, Christof; Leinen, Klaus; Pinter, Georg; Pyritz, Eberhard & Stein, Reto (2018). *Projekt G3 Gesellschaftslehre*. Stuttgart/Leipzig: Ernst Klett Verlag.
- Bundesverfassungsgericht (1952). *Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 23. Oktober 1952 betreffend Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Sozialistischen Reichspartei*. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). <https://doi.org/10.2307/2609062>
- Carrier, Peter; Fuchs, Eckhardt & Messinger, Torben (2015). *The International Status of Education About the Holocaust. A Global Mapping of Textbooks and Curricula*. Paris: UNESCO.
- Christodoulou, Eleni & Szakács, Simona (2018). *Prävention von gewalttätigem Extremismus durch Bildung: Internationale und deutsche Ansätze*. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut.
- Deiseroth, Dieter; Meyer, Karl-Heinz; Peters, Jelko & Wolf, Jeinz-Ulrich (2016). *Politik und Wirtschaft verstehen 9. Nordrhein-Westfalen*. Braunschweig: Schroedel Verlag.

- Dickmann, Hans; Drabinski, Nadja; Finke, Anne-Rose; Kahlert, Georg; Schöning, Dirk & Stewen, Frank (2014). *trio Gesellschaftslehre 9/10*. Braunschweig: Schroedel Verlag.
- Dieckmann, Eva; Labusch, Alexandra; Lindner, Nora & Ott, Silvia (2018). *Politik & Co. 9 – Nordrhein-Westfalen. Politik/Wirtschaft für das Gymnasium. Ein Arbeitsbuch*. Bamberg: C.C. Buchner Verlag.
- Essers, Kathalena (2019). Rechtsextremismus in Schulbüchern: Perspektiven erweitern! Anregungen für eine rassismuskritische Auseinandersetzung. In *lautstark – Dein MitgliederMagazin*, 19 (02), GEW NRW. Zugriff am 19. November 2023 unter [www.lautstark-magazin.de/lautstark-02-2019/rechtsextremismus-in-schulbuechern-perspektiven-erweitern](http://www.lautstark-magazin.de/lautstark-02-2019/rechtsextremismus-in-schulbuechern-perspektiven-erweitern).
- Fereidooni, Karim (2020). Rassismuskritik und rassismuskritische politische Bildung. In Sabine Achour; Matthias Busch; Peter Massing & Christian Meyer-Heidemann (Hrsg.), *Wörterbuch Politikunterricht* (S. 206–208). Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag.
- Fischer, Sebastian (2011). Denkweisen des Rechtsextremismus – Eine didaktische Rekonstruktion der subjektiven Voraussetzung von Schülern. In Sebastian Fischer & Dirk Lange (Hrsg.), *Politik und Wirtschaft im Bürgerbewusstsein. Untersuchungen zu den fachlichen Konzepten von Schülerinnen und Schülern in der Politischen Bildung* (S. 86–109). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. <https://doi.org/10.2307/j.ctvddzk3k.6>
- Fischer, Sebastian (2013). *Rechtsextremismus – Was denken Schüler darüber? Untersuchung von Schülervorstellungen als Grundlage einer nachhaltigen Bildung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Fischer, Sebastian (2019a). Rechtsextremismus als Herausforderung für den Unterricht. Empirische Zugänge und didaktische Perspektiven. In Jan Schedler; Sabine Achour; Gabi Elverich & Annemarie Jordan (Hrsg.), *Rechtsextremismus in Schule, Unterricht und Lehrkräftebildung* (S. 111–120). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-26423-9\\_8](https://doi.org/10.1007/978-3-658-26423-9_8)
- Fischer, Sebastian (2019b). Was denken angehende Politiklehrerinnen und Politiklehrer über Rechtsextremismus? *Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (GWP)*, 68 (3), S. 341–354. <https://doi.org/10.3224/gwp.v68i3.05>
- Fischer, Sebastian (2020). *Rechtsextremismus*. In Sabine Achour; Matthias Busch; Peter Massing & Christian Meyer-Heidemann (Hrsg.), *Wörterbuch Politikunterricht* (S. 210–213). Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag.
- Frintrop-Bechthold, Doris (Hrsg.). (2019). *Politik. Wirtschaft entschlüsseln 9. Für Gymnasien in Nordrhein-Westfalen*. Braunschweig: Westermann Verlag.
- Fuchs, Christian / Schramm, Simon (2021). Verdeckte Propaganda. Zulassung von Schulbüchern. *Die ZEIT*, 02/2021. Zugriff am 22. August 2023 unter [www.zeit.de/2021/02/zulassung-schulbuecher-rechtsextremismus-texte-unterwanderung-lehrmaterialien-propaganda](http://www.zeit.de/2021/02/zulassung-schulbuecher-rechtsextremismus-texte-unterwanderung-lehrmaterialien-propaganda).
- Grawan, Florian (2014). Impliziter Rassismus und kulturelle Hegemonie im Schulbuch? Rassismuskritische Analyse und objektivhermeneutische Rekonstruktion. *Eckert Working Papers*, 02/2014, S. 1–68. Zugriff am 19. November 2023 unter [https://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/137/782613454\\_2016\\_A.pdf?sequence=2&isAllowed=y](https://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/137/782613454_2016_A.pdf?sequence=2&isAllowed=y).
- Grumke, Thomas (2017). *Rechtsextremismus in Deutschland. Begriff – Ideologie – Struktur*. In Stefan Glaser & Thomas Pfeiffer (Hrsg.), *Erlebniswelt Rechtsextremismus: modern – subversiv – hass-erfüllt. Hintergründe und Methoden für die Praxis der Prävention*, 5. aktual. Auflage (S. 21–40). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. <https://doi.org/10.46499/809>
- Hedtke, Reinhold (2016). *Paradigmatische Parteilichkeit, lückenhafte Lehrpläne und tendenziöses Unterrichtsmaterial? Eine Studie zu Gestalt und Gehalt sozio/ökonomischer Bildung*. Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung.
- Hedtke, Reinhold; Kahle, Patrick; Mittelschulte, Henning; Sack, Detlef & Heimann, Johanna (2019). *Kontroversität und Wissenschaftlichkeit in Materialien und Vorgaben für die sozioökonomische Bildung*. Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung.

- Heinrich, Gudrun (2016). Politische Bildung und Rechtsextremismus. In Jochen Schmidt & Steffen Schoon (Hrsg.), *Politische Bildung auf schwierigem Terrain. Rechtsextremismus, Gedenkstättenarbeit, DDR-Aufklärung und Beutelsbacher Konsens* (S. 22–36). Rostock: Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-26423-9\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-26423-9_10)
- Heinrich, Gudrun (2017). Unterstützung von außen und langer Atem: Strategien gegen Rechtsextremismus im Sozialraum Schule. In Stefan Glaser & Thomas Pfeiffer (Hrsg.), *Erlebniswelt Rechtsextremismus: modern – subversiv – hasserfüllt. Hintergründe und Methoden für die Praxis der Prävention*, 5. aktual. Auflage (S. 165–175). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. <https://doi.org/10.46499/809>
- Hufer, Klaus-Peter (2007). Rechtsextremismus. In Georg Weißenböck; Klaus-Peter Hufer; Hans-Werner Kuhn; Peter Massing & Dagmar Richter (Hrsg.), *Wörterbuch Politische Bildung* (S. 331–340). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Jaschke, Hans-Gerd (2001). *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder*. 2. Auflage. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. [https://doi.org/10.1007/978-3-322-80839-4\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-322-80839-4_4)
- Marmer, Elina (2013). Rassismus in deutschen Schulbüchern am Beispiel von Afrikabildern. *ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 36 (2), S. 25–31. <https://doi.org/10.31244/zep.2020.04.06>
- Marmer, Elina; Sow, Papa & Ziai, Aram (2015). Der ‚versteckte‘ Rassismus – „Afrika“ im Schulbuch. In Elina Marmer & Papa Sow (Hrsg.), *Wie Rassismus aus Schulbüchern spricht – Kritische Auseinandersetzung mit „Afrika“-Bildern und Schwarz-Weiß-Konstruktionen in der Schule. Ursachen, Auswirkungen und Handlungsansätze für die pädagogische Praxis*, (S. 110–129). Weinheim: Beltz Juventa. <https://doi.org/10.1515/9783839453551-015>
- Mattes, Wolfgang (Hrsg.). (2017). *Team 3. Politik und Wirtschaft – Differenzierende Ausgabe*. Braunschweig: Westermann Verlag.
- Mattes, Wolfgang (Hrsg.). (2022). *Team 3. Wirtschaft | Politik – Differenzierende Ausgabe*. Braunschweig: Westermann Verlag.
- May, Michael & Dietz, Andreas (2005). Thema „Rechtsextremismus“ im Unterricht: Verstehen vs. Moralisieren. *Soziologische Reflexionen im Lernfeld Soziologie der gymnasialen Oberstufe. Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (GWP)*, 54 (2), S. 221–230.
- May, Michael & Heinrich, Gudrun (2020). *Rechtsextremismus pädagogisch begegnen. Handlungswissen für die Schule*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer. <https://doi.org/10.17433/978-3-17-037223-8>
- Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalens (2019). *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen: Wirtschaft-Politik*. Düsseldorf.
- Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalens (2020). *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I – Gesamtschule/Sekundarschule in Nordrhein-Westfalen: Gesellschaftslehre*. Düsseldorf.
- Mittnik, Philipp (2017). *Holocaust-Darstellung in Schulbüchern. Deutsche, österreichische und englische Schulbücher im Vergleich*. Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag. <https://doi.org/10.46499/938>
- Müller-Mathis, Stefan (2017). Migration und Rechtsextremismus: Reflexions- und Handlungspräferenzen im Schulbuch. In Stefan Müller-Mathis & Alexander Wohnig (Hrsg.), *Wie Schulbücher Rollen formen. Konstruktionen der ungleichen Partizipation in Schulbüchern* (S. 124–143). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. <https://doi.org/10.46499/918>
- Oberle, Monika; Bischevski, Marret & Tatje, Christian (2021). *Schulbücher als Vermittler der Europäischen Integration? Eine produkt- und wirkungsorientierte Studie zum politischen Fachunterricht*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag. <https://doi.org/10.14220/9783737012652>
- Oleschko, Sven & Moraitis, Anastasia (2012). Die Sprache im Schulbuch. Erste Überlegungen zur Entwicklung von Geschichts- und Politikschulbüchern unter Berücksichtigung sprachlicher Besonderheiten. *Bildungsforschung*, 9 (1), S. 11–46.

- Puaca, Brian M. (2011). Teaching Trauma and Responsibility: World War II in West German History Textbooks. *New German Critique*, 38 (1), S. 135–153. <https://doi.org/10.1215/0094033x-2010-026>
- Rau, Jonas & Wolfram Willfahrt (Hrsg.) (2021). *Politik entdecken 3. Wirtschaft und Politik* Gymnasium NRW G9. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Reiter, Benjamin (2021). Nationalsozialismus im Schulgeschichtsbuch. Zulassungsverfahren und die Aushandlung von Geschichtskultur in Bayern ab 1949 bis in die 1970er Jahre. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag. <https://doi.org/10.14220/9783737012874>
- Salzborn, Samuel (2020). *Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze*. 4. überarb. u. erw. Auflage. Baden-Baden: Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748908319>
- Sander, Wolfgang; Reinhardt, Sibylle; Petrik, Andreas; Lange, Dirk; Henkenborg, Peter; Hedtke, Reinhold; Grammes, Tilman & Besand, Anja (2017). *Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht*. 2. Auflage. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. <https://doi.org/10.46499/661>
- Schedler, Jan (2019). Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, Extreme Rechte, Rechtspopulismus, Neue Rechte? Eine notwendige Klärung für die politische Bildung. In Jan Schedler; Sabine Achour; Gabi Elverich & Annemarie Jordan (Hrsg.), *Rechtsextremismus in Schule, Unterricht und Lehrkräftebildung* (S. 19–39). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-26423-9\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-26423-9_2)
- Schinkel, Étienne (2018). *Holocaust und Vernichtungskrieg. Die Darstellung der deutschen Gesellschaft und Wehrmacht in Geschichtsschulbüchern für die Sekundarstufe I und II*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag. <https://doi.org/10.14220/9783737008587>
- Schmitt, Sophie (2019). *Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Schulen*. In Reiner Becker & Sophie Schmitt (Hrsg.), *Beratung im Kontext Rechtsextremismus. Felder – Methoden – Positionen* (S. 126–147). Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag. <https://doi.org/10.46499/1008>
- Stöss, Richard (2007). *Rechtsextremismus im Wandel*. 2. Auflage. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Straub, Christophe (2018). *Bürger und Citoyen in französischen und deutschen Schulbüchern. Eine rekonstruktive Studie zum politischen Lernen in der Schule*. Münster/New York: Waxmann.
- Tatje, Christian (2017). *Die Rolle des Schulbuchs bei der Vermittlung der Europäischen Union: Nutzung und Wirkung im politischen Fachunterricht*. Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-17683-9\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-17683-9_2)
- Vernal Schmidt, Janina (2021). Ein rassistischer Blick auf eine Lehrwerklektion für den schulischen Spanischunterricht der Sekundarstufe II. In Karim Fereidooni & Nina Simon (Hrsg.), *Rassismuskritische Fachdidaktiken. Theoretische Reflexionen und fachdidaktische Entwürfe rassistischer Unterrichtsplanung, korrig. Auflage* (S. 435–472). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-26344-7\\_16](https://doi.org/10.1007/978-3-658-26344-7_16)
- Virchow, Fabian (2016). ‚Rechtsextremismus‘: Begriffe – Forschungsfelder – Kontroversen. In Fabian Virchow; Martin Langebach & Alexander Häusler (Hrsg.), *Handbuch Rechtsextremismus* (S. 5–41). Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.5771/9783845288642-351>
- Weißeno, Georg (2012). *Éducation Civique – konzeptuelles Lernen mit Schulbüchern*. In Carla Schelle; Oliver Hollstein & Nina Meister (Hrsg.), *Schule und Unterricht in Frankreich. Ein Beitrag zur Empirie, Theorie und Praxis* (S. 185–201). Münster: Waxmann.
- Weißeno, Georg (2013). *Fachsprache in Schulbüchern für Politik/Sozialkunde – eine empirische Studie*. In Peter Massing & Georg Weißeno (Hrsg.), *Demokratischer Verfassungsstaat und Politische Bildung. Festschrift für Joachim Detjen zum 65. Geburtstag* (S. 151–170). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-30305-1\\_11](https://doi.org/10.1007/978-3-658-30305-1_11)